

Ersteinst täglich
 8 Uhr früh in der
 Druckerei, Haupt-
 st. 20. — Die Redaktion
 findet sich Siffanostraße 24
 (Speisekammer von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Siffanostraße 1 (Wappenstein-
 haus Hof. Kmpotic).
 Hauptverleger Hr. 58.
 Anlag der Druckerei des
 „Polaxer Tagblatt“
 Hr. W. Kmpotic & Co.,
 Herausgeber:
 Adalbert Hugo Fabel,
 für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Gust Fabel.

Polaxer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
 Bezugspreise:
 Monatlich . . . 3 K 20 h.
 Vierteljährig . . . 9 K — h.
 Für das Ausland erhöht sich
 der Bezugspreis um die
 Postportobühren.
 Verlagsanstalt
 Nr. 138, 575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Zeile (2 mm hoch,
 5 cm lang) 30 h, ein Wort
 1 Zeile 4 h, in Fetts-
 druck 8 h. Anzeigen-
 nichten werden mit 2 K für
 eine Spaltenbreite, Anzeigen
 über 1 cm Zeit mit 1 K für
 eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Polax, Donnerstag, 31. August 1916.

Nr. 3609.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Donauflotte.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 30. August. (K.-B.) Amtlich wird ver-
 lautet:

Russischer Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl:
 In den Höhen nordöstlich von Orjowa schlugen unsere
 Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst
 wurden die an der Grenze vorgeschobenen Kräftegruppen
 schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegs-
 ziele seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der
 Feind wird sich ruhmen, Petrofeng, Drajso und Ke-
 sarjehelj besetzt zu haben. Die nördlichsten rumäni-
 schen Kolonnen stehen im Gorgegebirge im Kampfe.
 In den galizischen Waldkarpaten haben deutsche Trup-
 pen in den Küsten die in den letzten Wochen heiß um-
 kämpfte Höhe Kukul wieder ertrissen. Im übrigen außer
 Selbstkämpfen an der russischen Front kein beson-
 ders Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Donauflotte
 schiederte bei Turnu-Magurete, an der unteren Donau,
 rumänische Schlepsschiffe, Hafensmagazine und militä-
 rische Anlagen. Sie erbeutete bei Iznica zwei volle
 Schlepper, ein Segelschiff und zwei Motorboote. An der
 unteren Dofusa erlöbte Patrouillenstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
 v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 30. August. (K.-B. — Wolffbüreau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Im Sommergebiete ha-
 men unter beiderseits andauernden, bedauernden artillie-
 rischen Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage
 in unserem wirkungslosen Sperrfeuer nicht zur Ent-
 wicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe
 aus der Linie Dullers—Pojieres und zwischen Guille-
 ment und Maurepas, während anschließend bis zur
 Sonne und über diese hinaus bis in die Gegend von
 Gilly der feindliche Gegner auch nachts in seinen
 Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind
 reiflos behauptet. Nördlich von Dullers und Pojieres
 haben unsere tapferen Truppen in . . . eren Nahkämpfen
 die an einzelnen Punkten eingebrungenen englischen
 Abteilungen wieder geworfen. Rechts der Maas sind
 erneute französische Angriffe bei Fleury und gegen
 unsere Stellungen zwischen dem Dorf und dem Cha-
 pitrewalde abermals zusammengebrochen. Südlich von
 Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschla-
 gen. Nördlich des Ancrebaches und westlich von Mühl-
 haufen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf
 außer Gefecht gesetzt. Zwei feindliche Flugzeuge sind
 durch Abwehrgeschosse nördlich der Somme herangerholt,
 ein weiteres mußte bei Soyecourt innerhalb unserer
 Linien landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Karpaten
 keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deutsche
 Truppen haben den Berg Kukul nordwestlich von Zabic
 gestürmt.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen
 unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 28. August. (K.-B.) Der Generalstab
 teilt mit:

Die Truppen des rechten Flügels besitzgen sich,
 nachdem sie die Serben aus der Florinabene zurück-
 geworfen hatten, in ihren neuen Stellungen nördlich
 und westlich des Drowsoscs. Wiederholte serbische An-

griffe in der Gegend Moglena wurden unter beträch-
 tlichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Un-
 sere Truppen rückten vor und besetzten die Höhen süd-
 lich Ibarsko. Die Truppen des linken Flügels besitzgen
 sich, nachdem sie alle englisch-französischen Kräfte aus
 der Gegend Seres, Drama und Kavalla hinter die
 Struma und den Salinosee zurückgeworfen haben, in
 ihren neuen Stellungen östlich der Struma und an
 der ägäischen Küste vom Desanogolj bis zur Westa-
 mündung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 27. August. In einigen
 Abschnitten der Trentiner Front lebhaftes feindliches Ge-
 schütz-, Bombenwerfer- und Gewehrfeuer, ohne daß ein
 Infanterieangriff erfolgte. Unsere Artillerie erwiderte
 wirksam und zerstörte Annäherungsarbeiten auf dem
 Nordhang des Monte Cimone (Val Afiico). Bei der
 Quelle des Dignobades (oberes Pinaetal) erweiterten
 wir unseren Besitz auf der Cima Ballone gegen Nord-
 den. Im Gärger Abschnitt und auf dem Karstplateau
 erhöhte feindliche Artillerietätigkeit gegen die Sponzo-
 brücken und die Balkone. Einige Granaten fielen
 nach Görz und Romans.

Russischer Bericht vom 26. August, nachmittags.
 Kaukasusfront: Auf der Front von der Stadt Kighi
 bis zum Mansee dauern die erlöherten Kämpfe an.
 Unsere Truppen, die Müsch besitzgen, drangen in die
 Bergkette des Kourik Dag (Kutp Dag) ein, wo sie
 Gefangene machten. In der Richtung auf Wofjal treiben
 wir die Reste der zurückgelassenen 4. Division vor uns her.
 — Balkanfront: Russische Truppen kamen in Salonik
 an und wurden in die Armee der Alliierten (Engländer,
 Italiener, Serben und Franzosen) des Generals Sar-
 rail eingereiht. So legt sich die Entwicklung der Streit-
 kräfte der Alliierten beharrlich und ohne Stockung auf
 alten Kriegsschauplätzen fort.

Französischer Bericht aus Salonik vom 26. August.
 Aus unserem rechten Flügel zeitweilige Tätigkeit der
 beiden Artillerien. In der Gegend von Jenikof (auf
 dem linken Ufer der Struma) besitzgen die englische
 Artillerie unaufhörlich die feindlichen Stellungen. In
 der Gegend der Belesberge (? Belasija Planina) einige
 Geschieße zwischen Patrouillen. Im Zentrum Geschütz-
 feuer von mittlerer Heftigkeit, das in der Gegend des
 Doiransees sehr lebhaft war. Westlich des Warbar
 an der serbischen Front nordwestlich von Kukuruz un-
 ternahmen die Bulgaren Köhs Gegenangriffe in der Rich-
 tung auf Belenik; sie wurden auf der ganzen Linie
 zurückgeschlagen, erlitten einen blutigen Mißerfolg und
 zogen sich unter dem beständigen Druck der serbischen
 Truppen zurück, wobei sie hartnäckigen Widerstand lei-
 steten. Auf unserem linken Flügel dauern die erlöherten
 Kämpfe in der Gegend von Drowo an. Nördlich
 der Straße nach Drowo nahmen die Serben eine bul-
 garische Angriffsabteilung, die sich unseren Linien bis
 auf 150 Meter genähert hatte, unter ihr Feuer und
 fügten ihr sehr hohe Verluste zu. Vor einem einzigen
 Schützengraben wurden 200 tote Bulgaren gefunden.
 Westlich vom Drowosce machen unsere vorgeschobenen
 Abteilungen leichte Fortschritte. Der Feind hat hier
 keinen Angriffsversuch gemacht. Südlich des Sees end-
 ten Teilkämpfe zugunsten der Serben. Nach Gefangenen-
 ausgaben waren die bulgarischen Verluste in den letzten
 Kämpfen in der Gegend von Drowo beträchtlich, be-
 sonders durch das Feuer der serbischen Artillerie.

Französischer Bericht vom 26. August, nachmittags.
 An der Front an der Somme war der Artilleriekampf
 geteilt gegen Ende des Tages und in der Nacht heftig.
 In der Gegend südlich von Maurepas wurde eine starke
 feindliche Erkundigungsabteilung durch Feuer gegen 10
 Uhr abends nach der Höhe 121 zu zerstreut. Die Deut-

schen erwiderten den Versuch nicht. In der Champagne
 griffen die Deutschen nach einem heftigen Bombardement
 um 9 Uhr 30 Minuten abends die Stellung westlich
 von Tahure an. Sie wurden an einem Punkt durch
 Sperrfeuer angehalten und zogen an einem anderen in
 einem kleinen Vorprung Fuß, aus dem die Franzosen
 sie durch einen Gegenangriff mit Handgranaten heraus-
 warfen. Auf dem rechten Ufer der Maas bombardierten
 die Deutschen heftig die Gegend von Thiaumont und
 Fleury und nahmen mehrere lebhafte Angriffe gegen
 das Dorf und die Schützengräben in der Nähe des
 Werkes Thiaumont. Keiner vermochte sich unseren
 Linien zu nähern. In Voehringen nahmen die Franzosen
 eine deutsche Erkundungsabteilung vor Neuweiler (nord-
 westlich Badonvillers) unter Feuer. Auf der übrigen
 Front verlief die Nacht ruhig. — 26. August, abends.
 An der Sommerfront war der Tag durch sehr lebhafte
 Artilleriekämpfe, namentlich nördlich von Maurepas und
 in der Gegend westlich von Cleren, gekennzeichnet. Zeit-
 weiliges Geschützfeuer an der übrigen Front, das im
 Abschnitt Thiaumont—Fleury heftiger war.

**Französischer Bericht vom 28. August, 11 Uhr
 nachts.** An der Somme war die Tätigkeit der Artillerie
 ziemlich lebhaft, in der Gegend von Cieres, Beign und
 Oihens. Am rechten Ufer der Maas richteten die Deut-
 schen auf unsere Stellungen östlich von Fleury einen An-
 griff, der kein Ergebnis erzielte. Die deutsche Artillerie,
 heftig von der unteren bekämpft, beschoß unsere Grä-
 ben in den Wäldern von Baur und Chapiret. An
 der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig
 ruhig. Der Unterleutnant Deuain und der Unterleutnant
 de la Tour haben ihr fünftes deutsches Flugzeug ab-
 geschossen. — Delenarnee, 28. August. Die Bulgaren
 besitzgen verschiedene von den Griechen verlassene Ort-
 schaften westlich von Kapsalla. Englische Monture be-
 schossen feindliche Truppenansammlungen, die an der
 Strumamündung gemeldet waren. Im Dezember
 zu den Behauptungen des bulgarischen Berichtes vom 26.
 August sind die Serben weit entfernt davon, eine
 Schlauere in der Gegend von Kukuruz erlitten zu haben.
 Sie machten vielmehr einen erheblichen Fortschritt und
 schlugen den Feind mehrmals gänzlich ab.

Bulgarischer Bericht vom 26. August. Nach heftiger
 Vorbereitung durch das Feuer ihrer Bombenwerfer ver-
 suchten die Deutschen gestern abends, den Kanal bei
 Hefas zu überschreiten und in unsere Linien einzu-
 dringen. Sperrfeuer und Feuer unserer Maschinenge-
 wehre warren den Feind zurück, der schwere Verluste
 erlitt. Heute war der Tag ruhig.

Englischer Bericht vom 26. August. Nach Artillerie-
 vorbereitung griff die preussische Garde gestern abends
 unsere neuen Gräben südlich vom Dorf Thiepval an.
 Sie wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen,
 ebenso wurden andere Angriffe westlich von Guillemont
 zurückgeschlagen. Wir machten in der Umgebung der
 Mouquet-Farm Fortschritte und nahmen 400 Tards
 feindlicher Gräben längs der Straße Courcellette—
 Thiepval.

Englischer Bericht vom 26. August, abends. Die
 feindliche Artillerie war tätig am Mamekewäldchen und
 nördlich vom Detaillemäldchen. Bei dem Mouquet-Ge-
 höst dauert der Kampf an. Wir machten im Gebiet des
 Mouquet-Gehöses und südlich von Thiepval 67 Ge-
 fangene. In den letzten 24 Stunden wurden zwei feind-
 liche Angriffe gegen den Laufgraben südlich der Straße
 Bethune—La Bassée durch Gewehrfeuer zurückgeschla-
 gen. Der Feind beschoß mit Granaten Courcellette,
 Lacouture und die Gegend östlich von Illebeke. Wäh-
 rend des Tages herrschte auch starke Tätigkeit der
 heiderseitigen Schützengräbenmörder in der Nähe der
 Hohenzollernhöhe. Unsere Gegenbatterien bekämpften
 gestern erfolgreich feindliche Geschützstellungen, von denen
 einige zerstört, andere beschädigt wurden.

Amlicher Bericht des Generals Haig. Am 26. August beschloß der Feind unsere erste Schützengabellinie längs des größeren Teiles unserer Front südlich der Auzer verschiedene Male von gestern abends 7 Uhr bis zum heutigen frühen Morgen. Bedeckt durch sein Artilleriefener griff er unsere Stellungen westlich von Quillmont zwischen Quarries und der Straße Montauban-Quillmont an. Er erreichte unsere Linien an keinem Punkte und wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Nahe beim Montquet-Gebühl machten wir weitere Fortschritte, sowohl auf der Ostseite des Gebühles wie südwestlich davon, wo wir von neuem 400 Yards feindlicher Schützengräben längs der Straße Concrelette-Schleppal genommen haben. Die Bedeutung, die der Feind dem Abschnitt Schleppal in seiner Linie beilegt, geht aus den großen Anstrengungen hervor, die er zur Wiedereroberung seines verlorenen Bodens macht. In dem Werke Leipzig hat er zahlreiche Geschütze zusammengezogen, um unsere Fortschritte in diesem Gebiet Widerstand zu leisten und seinen Angriff zu unterstützen. Gestern abends unternahm er einen Angriff mit beträchtlichen Kräften auf unsere neuen Gräben südlich vom Dorf Tjepoval. Dieser Angriff wurde von Truppen der preussischen Garde ausgeführt. Ihm ging sehr heftiges Artilleriefener voraus, das um 7 Uhr abends begann. Der Angriff brach um 7 Uhr 30 Minuten los und wurde mit Entschlossenheit durchgeführt; doch überall mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Wir behaupteten alle unsere Stellungen.

Die Vorgänge im ungarischen Parlament.

Die „Information“ schreibt:
Die jüngsten parlamentarischen Vorgänge waren danach angehen, den Anschein zu erwecken, als ob der postliche Burgfrieden, diese wichtigste moralische Kraftquelle Ungarns und der ganzen Monarchie in dem Kriege, von der Bildfläche total verschwunden wäre und den wütendsten Parteikämpfen Tür und Tor öffnen würde. Es soll rüchhaltiges und objektiv eingestanden werden, daß daran, daß dieser Anschein überhaupt erweckt werden konnte, beide Teile schuldig sind, sowohl die Opposition, als auch die Regierung. Beide sind über die von den allgemeinen Kriegsinteressen vorgezeichneten Linien hinausgegangen. Die Oppositionsführer, deren bisherige politische, lokale und kluge Haltung über alles Lob erhaben dasteht, haben in ihren Begründungen des Niederlegens ihrer Mandate als Vertrauensmänner der Opposition allzu scharfe Töne angeschlagen, allzu persönliche Empfindlichkeiten an den Tag gelegt und in der Behandlung der Frage der auswärtigen Politik der Monarchie nicht die Zurückhaltung gezeigt, die doch ersten Politikern geziemt und in den jetzigen hochbedeutenden Tagen doppelt geboten ist. Und auch Ministerpräsident Graf Tisza hat sich von seinem Temperament zu weit hinreisen lassen. Seine Äußerung über unsere Verhandlungen mit Italien vor dem Kriege wäre besser unterbleiben, seine Antworten auf verschiedene Interpellationen über mehrere Erfolge des Krieges lassen darauf schließen, daß dieser Mann mit den eisernen Nerven einigermaßen aus der Contenance gefallen und seine Haltung, durch welche er es ermöglichte, daß die Majoritätspartei den Antrag des Grafen Andrássy über das Abhalten einer geheimen Sitzung, scharf zurückwies, war auch nicht überlegt. Ein so starker Mann, wie Tisza, mit einer so starken Majorität, wie die Regierungspartei, hat es nach seinen bekannten gewaltigen Siegen über die Opposition gewiß nicht notwendig, diese Opposition jetzt, gerade jetzt, vor den Kopf zu stoßen und Def ins Feuer zu gleiten. Er hat das auch alsobald eingesehen und lenkte ein. Die Vertagung des Abgeordnetenhauses soll den Zweck haben, beruhigend auf die gar nicht mit Unrecht erregte Opposition einzuwirken. Tisza will Zeit gewinnen, um sich in dem Sattel wieder festzusetzen und in betreff der auch Österreich interessierenden Forderungen der Opposition: Einberufung der Delegation und Regelung der Verantwortlichkeit des Ministers des Äußeren eine klare Lage zu schaffen. Er unterhandelt diesbezüglich mit Andrássy und Apponyi, er wird sich in dieser Angelegenheit auch nach Wien begeben, um dort mit Freiherrn von Burian und Grafen Stürgkh in Beziehung zu treten. In den nächsten Kreisen der ungarischen Opposition gibt man sich der Hoffnung hin, daß die peinlich gewordene Sache dennoch ins rechte Geleise gebracht werden wird.

Hindenburg Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres.

Berlin, 30. August. (R.-B.) (Amlich.) Der Kaiser entlohnt den gegenwärtigen Chef des Generalstabes des Feldheeres von Falkenhayn zwecks anderweitiger Verwendung von diesem Posten und ernannte den Generalstabmarschall von Hindenburg zum Chef des Generalstabes, ferner zum ersten Generalquartiermeister den Generalmajor Lubendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Berlin, 30. August. (R.-B.) In den Kabinettsordres, mit denen der Wechsel in der Befehlsung des Generalstabes angeordnet wird, dankt der Kaiser allen drei Generalen für die bisher geleisteten Dienste und erteilt Falkenhayn das Kreuz und den Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohen zollern mit den Schwertern.

Eine Rundgebung der österreichischen Rumänen.

Wien, 30. August. (R.-B.) Der Klub der rumänischen Abgeordneten versendet folgende Erklärung: „Die Abgeordneten des rumänischen Volkes der Bukowina können den Anschluß Rumaniens an Rußland nicht fassen. Nach ihrer Überzeugung ist es ein Unglück für den ganzen rumänischen Volksstamm, dessen Bestand durch den Sieg Rußlands geradezu vernichtet werden würde. Unter diesen Umständen beklagen sie aufs tiefste die Kriegserklärung Rumaniens und beharren, ebenso wie das rumänische Volk der Bukowina, welches seine Liebe für Kaiser und Vaterland mit seinem Blute besiegelt hat, nach wie vor in unverbrüchlicher Treue zu Oesterreich.“

Die Türkei erklärt Rumänien den Krieg.

Konstantinopel, 29. August. (R.-B.) Die Agence Millit teilt mit: Der Ministerrat beschloß in der gestrigen Sitzung, daß die türkische Regierung mit Deutschland und Bulgarien den Krieg an Rumänien erkläre. Der Beschluß wurde durch eine Traube sanktioniert.

Zum Eintritt Rumaniens in den Krieg.

London, 30. August. (R.-B.) Der König Georg drückte dem König von Rumänien drähtlich die große Genugtuung des ganzen englischen Volkes über den Eintritt Rumaniens in den Krieg aus. Der Triumph der großen Sache rücke näher.

Budapest, 29. August. (R.-B.) Der Finanzanschuß des Magnatenhauses verhandelt heute über die Steuererlagen. Im Verlaufe der Diskussion äußerte sich Graf Tisza über die Kriegslage, wie sie durch den Einfall Rumaniens geschaffen wurde. Indem er beruhigende Äußerungen erteilte, fügte er hinzu, daß in vollem Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen sind, um den Einbruch zurückzuweisen.

Zur Kriegslage.

Haag, 29. August. Oberst Kepington erklärt in den „Times“, das englische Publikum sei unter dem Drucke der Ereignisse hart wie Granit geworden, und eine Regierung, die einen Frieden schloße, der die ungeheuren Anstrengungen des Landes nicht belohne, würde zerschmettert werden. Jedoch müsse man sich darüber klar sein, daß ein Friede, der nicht auf der vollkommenen Vernichtung der deutschen Armee beruhe, keinen Wert haben könne. Man müsse noch sehr viel tun, bevor dieses Ziel erreicht sei, und vorläufig seien weder die Mannschaften noch die Munition dafür vorhanden; obgleich die jungen englischen Armeen sich bewährt hätten, hätten sie doch noch viel zu lernen. England baue auf Truppen, die in einem gewissen Grade noch improvisierte Amateurtuppen seien und vor dem nächsten Frühling nicht völlig ausgebildet sein könnten. Der Verfasser fährt fort: „Schauen wir etwas genauer hinter die Heeresberichte und zwischen ihre Zeilen, so ist es deutlich, daß wir für die Sommeroffensive nicht so vorbereitet waren, wie wir gewünscht hätten, und daß ein Gesamtangriff auf unserer ganzen Linie in Flandern und Frankreich nicht unternommen werden kann, bis unsere nördlich stehenden Armeen im Verhältnis ebenso viele schwere Kanonen, Minenwerfer und Munition haben wie die Sommearmee. Bis auf mehrere hundert schwere Geschütze haben unsere Armeen seit Beginn der Offensive gegeben, aber erst die Größe des Mannschafsmaterials gibt dem einen noch besonderen Wert.“ General Fock habe dem Oberst Kepington erklärt, daß er nicht nach der Anzahl der Divisionen, sondern nach den ihm zur Verfügung zu stehenden schweren Geschützen frage, wenn ihm vom Hauptquartier ein Auftrag erteilt werde. Das Ideal seien fünfzig schwere Geschütze für die Division, abgesehen von den Achtzehnpfündern und den Vierzehnpfündern. Schon früher, bei Beginn der Offensive, haben englische militärische Sachverständige zugleich mit Kepington die Sommeroffensive für verfehlt erklärt. Kepington verspricht nun die Vorteile hervorzuheben, die sie trotzdem gehabt habe, er sagt, bis die ideale Bereitschaft erreicht worden sei, hätte man unendlich lange warten müssen.

Aus Griechenland.

Rotterdam, 29. August. Reuter meldet aus Athen: Der König ist wieder leidend. Die Wunden von der vorigen Operation haben sich entzündet, worauf gestern abends kleine Einkünfte notwendig wurden.

Budapest, 29. August. „A Magyar“ meldet aus Berlin: Im Vordergrund steht nunmehr die Entscheidung Griechenlands. Hier rechnet man darauf, innerhalb 10 bis 14 Tagen auch die Kräfte Griechenlands an die Mittelmächte ergeben zu werden.

Aus den Ländern des Viererbandes.

Sofia, 29. August. Die „Brischewna domost“ zufolge beabsichtigt der Finanzminister im Dringlichkeitsantrage, mit Hilfe des Notparas 87 die Ausbeutung des Emissionsrechtes durch die dieser Befugnisse wurde keinerlei von der abgelehnt. Zur Verprechung dieser Frage und zum Finanzfragen, insbesondere Kreditoperationen in Albanien und einer bevorstehenden Anleihe im Anwaltsrat Stümer das Finanzkomitee zusammen.

Lugano, 29. August. Im selben Augenblicke, als die italienischen nationalitären Blätter die Verleumdung der türkischen Erbchaft in Kleinasien vornehmen sich beeilen, neben anderem Sinjona und Alexandros für Italien zu beanspruchen, müssen sie mitteilen, daß Alexandros von englischen Truppen besetzt worden. In Italien sucht man den unangenehmen Einbruch englischen Truppenlandung dadurch zu vermeiden, man sie als Akt einer bloß formellen Militäraktion hinstellt und daß daraus wahrlich keine Folgen für später sich ergeben werden. Immerhin fürchtet „Der Nazionale“, die sich der Türkei mit besonderer Einnahme, England verusche sehr schon, eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Mittelmeer und den Persischen Golf sich zu sichern, und das nationalitären Blatt kennt deshalb die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf diese Vorgänge. Italien könne nur dann auf diese wichtigen Gebiete Kleinasien verzichten, wenn ihm ein Ausgleich in der Gegend nördlich von Sinjona an den asiatischen Ufern der Dardanellen und des Marmarameeres geboten werde. England würde dadurch meint das italienische Blatt, der Gefahr entgehen, daß beide Ufern der Meerengen in der Hand einer einzigen Macht (Rußland) liegen. Grundrühlich müsse Italien darauf beharren, daß ein seinen militärischen Anstrengungen angemessener Teil beim neuerschaffenden Gleichgewicht im Mittelmeer ihm zukomme. Der letzte Ministerrat hat sich nach einer Meldung der „Stampa“ aus Rom mit den Vorgängen im Orient befaßt. Sonnino berichtete darüber und erklärte, Italien sei für die Teilnahme an der Salonikunternehmung bereit digende Angehörige gewährt worden. „Avanti“ bemerkt zu diesem Haubel mit scharfem Spott, das seien nun die gleichen nationalitären Blätter, die sonst immerwährend für die Rechte kleiner Völker eingetreten seien, nun aber gerade diese Rechte durch schonungslose Aufteilung ganzer Länder mit Füßen träten.

Die Neutralen.

Stockholm, 29. August. Der schwedische Gesandte in Petersburg hat gestern der russischen Regierung wegen der Ausbringung des Hamburger Dampfers „Delfero“ in schwedischen Gewässern durch ein russisches Tauchboot unter mißbräuchlicher Führung der schwedischen Kriegsschiffe, eine Protestnote überreicht, die diesmal, wie ich höre, in besonders scharfer Form angefaßt ist. Darin wird nicht nur die Freigabe des Dampfers und der internierten deutschen Besatzung, sondern auch Schadenersatz und völlige Genugtuung gefordert. In anerkannter Weise ist die schwedische Presse sich darüber völlig einig, daß von russischer Seite die man bisher unerhörte Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte begangen worden ist. „Svenska Dagbladet“ schreibt: „Der jüngste russische Übergriff ist weit ernstler als irgend ein vorhergegangener, und unter bestimmte Forderung einer unbedingten Genugtuung muß unter diesen Umständen eine rasche und völlig zufriedenstellende russische Antwort zur Voraussetzung haben. Diese unabweisbare Forderung wird gewiß von dem gesamten schwedischen Volke geteilt werden, das mit Enttäuschung und Spannung der weiteren Entwicklung der Angelegenheit entgegenzuseht.“ Höchst bemerkenswert ist das Verhalten selbst der liberalen schwedischen Presse, die doch sonst für russische Geschicknisse so häufig zarte Entschuldigungsgründe findet. Selbst die radikale „Socialdemokratiske Tidning“ erklärt, die begangene Kränkung sei diesmal besonders bedauerlicher Natur gewesen. Schon bisher hätten fremde Handelschiffe, namentlich englische, mit der Führung der schwedischen Flagge argen Mißbrauch getrieben. Wenn aber jetzt gar ein fremdes Kriegsschiff im Augenblicke des Begehens einer feindlichen Handlung die schwedische Kriegsflagge führt, so heißt das sich ein selbstgeschaffenes Recht aneignen, gegen das nicht kräftig genug reagiert werden könne.

Der amtliche Bericht über die Vernehmung des schwedischen Lotse, der bei der Wegnahme des Hamburger Dampfers „Delfero“ durch ein russisches Unterseeboot am 18. August an Bord war, besagt: Nach dem eiblichen Zeugnis des Lotse ist es zweifellos, daß die Wegnahme in schwedischen Hoheitsgewässern stattfand. Der Lotse erklärt, das Unterseeboot habe eine

Weiß 12

Marineuniformen

Tadellose Ausführung, Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen, in jeder Größe lagernd.

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

KLEINER ANZEIGER

- Wohnung** mit 3 Zimmern, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Lazzaric 5. 1448
- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Kabinett, sofort zu vermieten. Monte Paradiso. Via Tito Livio 5. 1410
- Wohnung** mit Zimmer und Küche, sowie ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Valsaline 14. 1421
- Bett möbliertes Zimmer** (ebenerdig) sofort zu vermieten. Via Muzio 57. 1452
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via S. Felicità 9, 3. St., rechts. 1451
- Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Monte Paradiso, Vicolo Muzio 2. 1450
- Zwei möblierte Zimmer** (ein größeres und ein kleineres) mit freiem Eingang zu vermieten. Via Muzio 2. 1452
- Möblierte Wohnung** mit Zimmer, Küche und Kabinett, eventuell möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, in der Via Sissano zu vermieten. Auskunft Via Lepanto 12, 1. St. 1433
- Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Clivo Gianuario Nr. 6, 2. St. 1443
- Junges solider Herr** wünscht ab 15. September sauberes möbliertes Zimmer. Werte Angebote an die Administration unter „J. K.“ erbeten. 1440
- Möbliertes Zimmer** mit Bedienung und Ofen per sofort gesucht. Anträge unter „A. M.“ an die Administration. 1442
- Villa**, bestehend aus zwei Wohnungen mit großem Zier-, Obst- und Gemüsegarten, sowie Nebengebäuden, in schönster Lage, Aussicht auf das Meer, Nähe der Bäder, unweit der Landwolkasernen gelegen, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1447
- Wohlkalt!** Feinste Galetten (Biskuits) nm K 650 per Kilogramm zu haben nur in der Zuckerbäckerei Via Sergia 69. 1441
- Eitel** samtl. Geschirr und Karren zu verkaufen. Monte Paradiso 260. 1438
- Leere Fässer** in verschiedenen Größen zu verkaufen. Anzufragen im Café „Eden“. 1439
- Verlängerte Hausgeräte**, Flaschen, Grammophon, Gitarre und Klavier, usw. zu verkaufen. Franz-Ferdinand-Strasse 25, 1. St. 1422
- Gute Wein- und Brauwein-Fässer** von 1 bis 6 Hektoliter Größe zu kaufen gesucht. Offerte in der Administration d. Bl. zu hinterlegen. 1449
- Kleine Vorzimmerwand** zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 1453
- Befunden** wurde eine Eichenlaubbroche mit eisernem Kreuz. Finderadresse in der Administration. 1446

14kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brascheletts
 beste Schweizer Fabrikate
 in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei
Uhrmacher und Juwelier
K. JORGO, POLA
 Via Sergia 21. 10



Nr. 5720. **Armbanduhr** mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumleuchtblatt K 19, 24, 30, 45 und 65; in Silber K 18, 20, 30 und 36, mit Radiumleuchtblatt K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar. Gold K 80 und 90, mit Radiumleuchtblatt K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Teal K 25 und 50; in 14kar. Gold K 68, 75 und 86, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.

Eintausch und Ankauf von altem Brauchgold und Silber zu den höchsten Preisen.
Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Korvettenkapitän Scheibe:
Die Seeflacht vor dem Skagerrak
 dargestellt auf Grund amtlichen Materials. — 75 h.
 Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Handbuch der Dreherei in vier Bänden, der vorherigen Jubiläumsausgabe mit geleglich geänderter Verfall. „Werkzeiger, Berechnungen, Skala“ mit 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Beilage der Skala für praktischen Werkstattgebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth Sellers, Gastrohr, Millimeter, 81- und Verwendungs-Gewinde. Preis 9 Kronen.
 Vorrätig bei
C. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 1

!! HIMBEERSAFT !!
 garantiert naturrecht, in feinsten Raffinade eingekocht, ein 5-Kg.-Postkoll K 12,- franko per Nachnahme versendet
A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274
 Für Engros-Bezüge Spezialofferte.

Wasserglasseife
 zell, auf hoher Waschl- und Schaumkraft in 1/2 und 1/4 Kilo, feiner **Speisezwiebel** und **Knoblauch**, sehr haltbare Ware, wozu teilweise auch kleinere Post liefert billigst die **Firma Südungarische Seifenfabrik u. Landesprodukten-Export A.-G. Mako, Ungarn** Telegramm „Commerz-Mako“

Fliegenfänger
„Aeroxon“
 :: erhältlich in der Papierhandlung ::
Jos. Krmpotič, Pola.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34

Programm für heute:

Der Erbe von Walkerau.

Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Wanda Treumann und Viggo Larsen.

Sascha-Meister-Woche Serie 82 b.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akt.
Programmänderung vorbehalten.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Bebel.

80 Nachdruck verboten.

Baron Sphor hatte jedes Wort in scharfer Betonung gesprochen und blickte Mary durchdringend an. Die junge Frau hielt dem Blick nicht stand. Sie schlug die Hände vors Gesicht. Wimmernd brachen die Worte von ihren Lippen:

„Wird denn diese Qual kein Ende nehmen?“

Sphor zuckte bedauernd mit den Achseln.

„Diese Qual hätte schon längst ein Ende genommen, Baronin,“ sagte er, „wenn Sie sich entschlossen hätten, einem treu ergebenen Freunde, wie ich es bin, die volle Wahrheit zu sagen!“

„Ich weiß nicht mehr, als ich gesagt habe!“

„Sie wissen mehr, Baronin! Sollen ich Ihnen sagen, was Sie wissen?“

„Was weiß ich, was?“ In ängstlicher Spannung hasteten die Augen Marys auf den Zügen des Kommissärs.

„Sie wissen, wer an jenem Abend die schwarzen Perlen genommen hat! Und Sie haben zugehört, wie die Polizei durch Wochen eine fassliche Spur verfolgte!“

„Ich — soll — das — wissen?“ Es schien sie am Halbe zu würgen, denn sie stieß die Worte nur hervor. Ihre Augen starrten Sphor entsetzt an.

Sphor beachtete die Frage der gequälten jungen Frau nicht.

„Und weil Sie es wissen,“ fuhr er unerbittlich fort, „so sollten Sie der Sache ein Ende machen!“

Noch immer starrte Mary den Polizeikommissär mit übergroßen Augen an. Bei den letzten Worten Sphors ging eine merkwürdige Veränderung in ihrem Antlitz vor. Die Blässe wich einem lichten Aufglanz, in ihren Blicken lag die Verzweiflung auf. Ihre zitternde Hand tastete nach der Fauteuillehne.

Mühsam richtete sie sich auf. Einen Augenblick noch schwankte sie, dann flüsterte sie tonlos:

„Sie haben recht, man muß der Sache ein Ende machen! So geht's nicht weiter! Warten Sie einen Augenblick — dann werden Sie alles wissen!“

„Wohin wollen Sie?“ fragte Sphor beunruhigt.

„Ihnen den Beweis bringen, daß Sie mit Ihren Annahmen recht hatten! Genügt Ihnen das?“

Ehe noch Sphor antworten konnte, war Mary zur Tür hinausgewinkt.

Sphor wollte ihr folgen, doch hastig bedeutete sie ihm durch ein Zeichen, im Zimmer zu bleiben. Er sah, wie die Baronin den Gang durchschritt und sich der Stiege zuwandte, dann hörte er eine Tür ins Schloß fallen.

Einige Minuten wartete Sphor. Die Baronin kam nicht zurück. Er eilte in die Bibliothek. Mary war nicht dort. Er winkte Walden und fragte:

„Sahst du die Baronin nicht gehen?“

„Nein. Aber du machst mich besorgt,“ antwortete Walden. „Was ist mit Mary? Eine solche Ursache kenn' ich an ihr gar nicht!“

„Komm! Aber mach's unauffällig!“

Die beiden Herren eilten in Marys Zimmer. Auf dem Schreibtisch entdeckte Sphor einen offenen Briefbogen. Die Schrift war noch naß. Der Brief enthielt nur wenige Zeilen:

Geliebter!

Ich ertrage es nicht länger! Ich muß ein Ende machen! Alles ist verloren! Das Wasser wird in Geheimnis begraben! Sei zum letztenmal unarm und Deiner

Mary

Sphor erbligte. Ohne ein Wort zu sprechen, ließ er das Schreiben zu sich, riß das Fenster auf und sprang in den Garten hinaus.

„Bist du toll?“ rief Walden.

„Wenn dir das Leben Marys lieb ist, so komm mir nach!“ antwortete Mary und begann zu laufen.

Er blieb nicht auf den Wegen. Er legte die Rasenflächen, durch Blumenbeete direkt auf den Teich.

Vor ihm, auf einer Anhöhe, stand eine Birkengruppe.

War er einmal dort oben, so konnte er das ganze Ufer überblicken.

Im Augenblick, als Sphor und Walden aus der Birkengruppe auf den Weg sprangen, sahen sie, wie eine weibliche Gestalt die Böschung neben der „hohen Brücke“ hinabging.

Wahnsinniger Schreck erfaßte Walden. Er erkannte Mary, die auf einem eingemauerten Felsstück haltend, zum Himmel aufschau, die Hände faltete und — in den Teich hinabsprang.

Mit einem Schrei des Entsetzens raste der junge Offizier auf die „hohe Brücke“ zu und stürzte sich kopfüber ins Wasser.

Sphor kletterte mit Todesverachtung die fast senkrechte Wand hinunter und sprang in einen Nachbar

(Fortsetzung folgt.)